und Daumen, "sonder einig Behilf von Borstel oder Pensel" gemahlt und vollbracht habe; und auf dem breiten Rahmen wird das Bild selbst, mit goldnen Buchstaben, folgendermaßen redend eingeführt:

Seht, nicht wie sonst; mit Daumen, Fuß und Finger,
Bin ich gemahlet hier;
Es ist, durch Ketels Lust, den Kunstbezwinger,
Kein Pinselstrich an mir.

Herrn Kaller ist dieß, der Sonderbarkeit wegen, merkwürdige Bild, so wie seine übrigen Mahlereyen feil; er hat auch eine eigene Beschreibung, Holländisch, Französisch und Teutsch davon drucken lassen.

IV.

Etwas über die Moden kleiner Städte.

Wenn auch die kleinern Städte Teutschlands im Fortschritte der Aufklärung weit hinter ihren größern Schwestern zurückbleiben, so kann man ihnen doch den Ruhm nicht versagen, daß sie in Ansehung der Moden alles thun, um jenen gleich zu kommen; vielleicht, weil es leichter ist, den Kopf von außen zu decoriren, als von innen alles in feine, lichte Ordnung zu bringen, und weil man lieber den altmodischen Schnitt einer Veste oder eines Halstuchs, als die Vorurtheile a la Großmama ablegt; ungefähr so wie man jetzt hie und da ganze Städte hell und modisch von außen renovirt und anstreicht, ohne das Dunkel und die alte, oft sehr unbequeme Bauart des Innern der Häuser zu verbessern.

Unter

Unter derjenigen Anzahl kleiner Städte, die ich zu sehen Gelegenheit hatte, fand ich doch immer die Sächsischen und Thüringischen weit eleganter, als die im Rheinischen Kreiße, besonders die Heßischen, welches man bey Vergleichung der Kirchen-Paraden am besten gewahr werden kann. Auch ist es eine sichre Beobachtung, daß die körperliche Aufklärung, oder deutlicher, die modische Verzierung des schönen Geschlechts immer auffallender und merklicher war, je näher das Städtchen einer Residenz, oder Akademie liegt, oder wenn zum Troste der Schönen eine Garnison darinn befindlich ist. Uebrigens steht die Nacheifrung und Mannichfaltigkeit des Putzes mit der stärkern oder schwächern Anzahl der Frauenzimmer in sichtlichem Verhältnisse. Daß auch diese Welt ein Schauplatz von Inkonsequenzen und Widersprüchen ist, davon könnten schon die Moden der kleinen Städte einen annehmlichen Beweiß aufstellen. Erstlich trift man hier Altes und Neues in seltsamer Eintracht nicht nur beysammen an, sondern oft hat ein schönes Kind des Städtchens ihren Kopfputz dieser, das Halstuch jener, die Schürze der, das Kleid wieder einer andern Stadt zu verdanken, und vereiniget mit glücklicher Unbefangenheit und sichtbarem Wohlgefallen die Moden von dem verschiedensten Charakter in Einem Anzuge.

Hernach sind eigentlich nur die Sonn- und Festtage die erwünschten Epochen, wo sich alle Herrlichkeit offenbaret und da die Schätze des Putztisches zur Schau getragen werden. Dies muß um so kräftigere Wirkung thun, da die meisten Schönen dieser Oerter den Kunstgriff (wofür ich es halte) besitzen, ihre Kleidung die Woche über sehr zu vernachläßigen, indem sie oft in sehr geringen Anzug einher, oft in Pantoffeln und Schlafhauben über die Straßen und

zu

zu solchen wirthschaftlichen Verrichtungen gehen, die ein Mädchen größerer Städte kaum dem Namen nach kennt. Wenn Sie dann wieder in solchem Feyerputze erscheinen, so würde ein Fremder Mühe haben Sie für dieselbigen zu erkennen und man findet oft so reichlich geputzte Puppen, daß man glauben sollte, Sie hätten alle Modekrämer und Juden ausgekauft und alle Strauße oder (wie man mich oerssichern wollen) alle Truthähne und Pfauen berupft.

Uebrigens, wie sich von selbst versteht, hält der Luxus auch hier weder Maas noch Ziel, noch Unterschied der Stände, und kleidet die Tochter des geringsten sogenannten Honoratioren nach demselben Schnitte und so glänzend ja zuweilen glänzender noch als das hochadeliche Fräulein.

Mir däucht daher komme es auch daß der Jungfern immer weniger und der Mamsellen immer mehr werden; und wenn ich nicht irre so ist besonders die so gewöhnliche Tracht der Hüte, welche die Stirn und Schläfe umkräußelnde Frisur überschatten, ein vorzüglicher Anspruch auf den Demoisellen-Titel; und der Jungfern Name muß jetzt blos noch den Theil der Mädchen des niedern Bürgerstandes ehren, der sich nach alt herkömlicher Tracht an Sonn- und Werkeltagen kleidet. —

Allemal ist noch ein großer Abstand zwischen beyden Geschlechtern in kleinen Städten indem das weibliche die Männer gar sehr an Erfindungen und Nachahmungen der Moden übertrift, ja den Schnitt oder die Form ihres Anzugs wohl schon zum sechstenmal verändert hat, wenn diese die erste noch eine zeitlang bey dem ihrigen für gut finden.

E. W. A.

V.